

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Bierteljährig' with prices in fl. and s.

Wraider Zeitung.

Redaktions- u. Administration-Bureau. Hauptplatz, im Binkler'schen Neugebäude. Für das Ausland übernehme Aufträge für Adressate...

Nro. 158.

Freitag den 12. Juli 1867.

XVI. Jahrgang.

Mexico vor dem Tribunal zu Paris.

Wien, 9. Juli.

Die öffentliche Meinung in Paris beschäftigt sich ununterbrochen mit dem Schicksale des Kaisers Max, andererseits wieder mit der Zukunft eines Landes, welches zur Ruhe und Ordnung durch Kaiser Max nach jahrelanger Anarchie gelangen sollte.

Das Majestäts-Verbrechen, dessen sich Mexico gegen die Person des Kaisers Maximilian jenseits schuldig machte, ist nicht das erste Attentat dieser Art, welches in diesem unglücklichen Lande begangen ward. In weniger als einem halben Jahrhundert, seit seiner sogenannten Unabhängigkeit, hat das ehemalige spanische Vice-Königreich, so glücklich und ruhig unter der Regierung des Mutterlandes, dreimal seinen Boden mit dem Blute der Häupter seiner Regierung gefärbt.

Zeit fünfzig Jahren war Mexico der schrecklichsten Anarchie, der Plünderung und dem Bürgerkriege zur Beute. Derjenige, welcher sich der Aufgabe weihen wollte, das Land zu beruhigen, den Abgrund der Revolutionen zu schließen, die Ordnung wieder herzustellen und die vom Himmel so begünstigte Gegend auch glücklich zu machen, dieser Monarch mußte verathen von einem seiner Unterthanen, den er mit Wohlthaten überhäuft hatte, unter den Augen der Mörder fallen.

Der Kaiser Ferdinand Maximilian, der zweite Bruder des Kaisers von Oesterreich, Franz Josef, war in Schönbrunn am 6. Juli 1832 geboren und hatte am 27. Juli 1857 die Prinzessin Charlotte, die Tochter des Königs Leopold geheiratet, welche damals 17 Jahre alt war und deren doppeltes Unglück heute alle Herzen theilen.

unter den ehrgeizigen Anhängern (sicaires) des Juarez herrscht, wird das Land mit Blut besiedelt und fürchterliche Verhältnisse annehmen. Jedes Element einer bürgerlichen Regierung wird vernichtet sein, die bewaffneten Banden werden das Land verwüsten und die Städte brandschatzen.

F. C. Paris, 10 Juli.

Die „Kölnische Zeitung“ enthält in ihrem Blatte vom 7. d. M. eine Pariser Correspondenz, welche die Analyse eines angeblich von dem Kaiser der Franzosen aus Anlaß der mexicanischen Trauernachricht an den Kaiser von Oesterreich gerichteten Schreibens mittheilt.

Den neuesten Dispositionen zufolge wird der Sultan den Rückweg nach seinem Reiche bestimmt über Wien nehmen; nur konnte der Zeitpunkt seines Eintreffens in der österreichischen Hauptstadt noch nicht definitiv festgestellt werden.

Eine Note des Fürsten von Serbien an das Wiener Cabinet, von welcher das „Journal de Paris“ kürzlich sprach, und in der auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, Bosnien und die Herzegowina mit Serbien zu vereinigen, existirt nicht.

Ein Brief Klapka's.

„Naplo“ veröffentlicht heute einen Brief Klapka's an einen seiner Pester Freunde:

Brüssel, 4. Juli 1867. Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundschaftliche Mittheilung, und für die Uebersendung der Blätter, die so viel „Schmeicheles, Freundschafts- und Tröstliches“, und dadurch einen Lohn für mich, für meine zwanzigjährige Wirkksamkeit und Ausdauer enthalten.

Aber daß man deshalb gegen mich einige verdächtige Artikel schleudern, und meinem Auftreten unreine niedrige Motive beimessen würde, darauf — aufrichtig gestanden — war ich nicht vorbereitet.

Weil ich mich vor dem geschmähten ausgesprochenen Willen der Nation beuge, weil ich die, wenn auch revidirte Wiederherstellung unserer 1848er Verfassung als eine feste Basis begriffe, auf welcher das Staatsgebäude unseres Vaterlandes — natürlich nur mit vereinter Kraft und unser Aller gemeinschaftlicher Bereitwilligkeit — wieder aufgerichtet werden können; weil ich dem gegenwärtigen Zustande und der Einverleibung Siebenbürgens — was wir unter anderen Umständen nie, oder nur um den Preis colossaler Opfer hätten durchführen können — vor eillen Hirn-gepöhlten und gefährlichen Träumereien den Vorzug gebe; weil ich die Zeit für angekommen halte, in welcher das in materieller Beziehung so sehr zurückgebliebene Land sich aufraffen, und auf seinen eigenen Anschwung sowohl hinsichtlich seiner Handels- als Industrie-Interessen bedacht sein möge; und endlich, weil ich, da wir Emigranten nun im Auslande gar nichts mehr zu thun, keinerlei patriotische Pflicht mehr zu erfüllen habe — nunmehr an die Heimkehr denke, um in der Heimat den noch übrigen Rest mei-

nes Lebens nützlich zu verwenden zu können, deshalb verdächtige mich diese kurzzeitigen Menschen, als ob ich meinen Principien und meiner politischen Vergangenheit untreu geworden wäre.

Wenn der Scharfblick unserer äußersten Linken nicht weiter reicht, so wird es wahrhaftig noch lange dauern, bis sie in der Austragung der Gesamtinteressen das richtige Maß der Erkenntniß erreichen wird.

Als nach dem Fall von Richmond die Helfenführer der Confederirten sich mit wahrhaft classischer Resignation den unabänderlichen Verhältnissen fügten und ruhig die Fügungen der Vorsehung hinnahmen; als die Führer der ebenso braven Nordarmee nach siegreich beendeten Kriege das Schwert an den Nagel gehängt und zurückkehrten zum Pflug oder in die Kasse, als sowohl die Einen als die Andern gleichmäßig zeigten, von was für Principien sie durchdrungen, wie weit das Volk der großen Republik jenseits des Oceans fortgeschritten, was staatsmännische Einsicht und wirkliche Bürger-tugend sei: von dem Augenblicke an war die Macht und die Zukunft dieses jungen Reichthumes neuerdings gesichert.

Aber in America zweifelt Niemand daran, daß ein Obrist nicht auch zu einer bürgerlichen Beschäftigung, daß ein Advocat nicht auch zum Christen oder zum Range eines Präsidenten befähigt sei.

Es scheint, daß man in unsern demokratischen Kreisen — nach der „Magyar Ujság“ zu urtheilen — entgegenge-setzter Ansicht ist, und dies ist eben keine erfreuliche Seite jenes Fortschrittes, welchen dieses Blatt und noch manches Andere mit Prahlerei auf seine Fahne geschrieben.

Für heute nur so viel. Mit freundschaftlichem Grusse Georg Klapka.

Das Programm

der königlich ungarischen Regierung in der Eisenbahnfrage. (Fortsetzung.)

XV. Die Alfölder Eisenbahn

von Großwardein ausgehend über Esaba, Szegedin, Szabadka und Zombor bis an die Donau und über diese hinaus fortgesetzt bis an die Ofen-Timaner Linie.

Die Regierung wird bezüglich dieser Bahn von der Ansicht geleitet, welche das im Interesse der Bahnlilien constituirte Consortium in seinem Memorandum vom 5. April 1867 entwickelte, und befolgte bei Befestigung der Haupttrichtung bloß bezüglich der Details einige durch ausführlichere Vergleiche motivirte Abweichungen.

Im Uebrigen beginnt die größere Wichtigkeit der Alfölder Bahn eigentlich bei Esaba und von Szegedin ab. Letztere Stadt verdient es, als Hauptknotenpunkt der Producte des Alföld, daß sie durch die Alfölder Bahn einen noch bedeutenderen Knotenpunkt bilde, und die Communication hierdurch erleichtert werde.

Bei Inbetrachtung der Umstände erscheint es bei der Alfölder Bahn am zweckmäßigsten, wenn sie von Zombor aus mit der Eszegg-Fünfsirchner Linie verknüpft wird; hierdurch verliert sie nichts von ihren Vortheilen, während sie bezüglich des Verkehrs eine größere Sicherheit erlangt. Aus diesem Grunde wird der Donauendpunkt von Zombor am correctesten nach Bezdan geführt, und jenseits der Donau bei Baranavár mit der Villány-Eszegger Bahn vereinigt, findet sie sowohl nach Fünfsirchner-Kanisza, als nach Eszegg-Sziffet einen fortgesetzten und zum Theile bereits fertigen Weg. Unter dem Namen dieser Linie wird strictissime die Strecke Esaba-Szegedin-Szabadka verstanden, auf welcher in einer Ausdehnung von 17 1/2 Meilen die Erdarbeiten zum großen Theile beendet sind, — eben so stellenweise auf der 10 Meilen langen Szabadka-Zombor-Bezdaner Strecke. Die Verbindung Bezdan-Baranavár erheischt eine 3 1/2 Meilen lange Bahnstrecke; ihre zweite Fortsetzung von Esaba nach Großwardein beträgt 11 1/2 Meilen. Auf der Linie Zombor-Bezdan-Baranavár erfolgten bisher nur allgemeine Verarbeiten.

XVI. Die Eszegg-Sziffet-Linie.

Ihre Bestimmung ist, die südöstlichen Provinzen der Krone auf dem kürzesten Wege mit Sziffet, beziehungsweise dem Meere zu verbinden. Gleichzeitig bildet sie die natürliche Fortsetzung der Alfölder Eisenbahn. Bei der zweckmäßigen Führung dieser Linie ist zwischen zwei Richtungen die Wahl, entweder von Eszegg über das Drauthal nach Agram, oder über das Sauthal nach Sziffet. In Anbetracht jedoch, daß die zwischen beiden Strömen eingekleidete Gegend schon an und für sich ein geringeres Verkehrsterrain bildet, die Linienrichtung im Drauthale aber der Mohács-Kaniszaer sehr nahe liegt; wird unsere slavonische Linie zweckmäßiger gewählt sein, wenn wir die, zwischen die Drau und die Sau eingekleidete Erdzunge von Eszegg nach Diakovár bei Brod durchschneiden, und von hier aus, als dem Punkte, von welchem ab die Schiffbarkeit der Sau, wegen der sich immer mehr anhäufenden Schwierigkeiten fraglich wird, das Stromthal entlang bei Sziffet fortsetzen, Brod bildet dann für den Bahnverkehr eine gleiche Stromstation wie Vares an der nahezu parallelen Linie an der Drau; überdies wird es der Brennpunkt der bosnischen Exportbewegung.

Die Länge der Bahn beträgt 30 Meilen, die Broder Abzweigung 5 1/2 Meile. Ihre Tractirung wurde von Privat-unternehmern bewerkstelligt.

XVII. Die Pest-Pancsovaer Linie, beziehungsweise die Verlängerung der Pest-Bikindaer fertigen

Linie über Groß-Beskeret und Perlas bis Pancsova an die Donau.

Hauptaufgabe dieser Linie ist, den serbischen Verkehr auf seinen natürlichen Weg zu geleiten, und den südöstlichen Ausgängen als Richtungslinie zu dienen, deren Erfolg zweifellos ist, wenn sie das serbische Reg. wie in Folge des Szegeanals, die Eröffnung des orientalischen Verkehrs und schließlich über Saloniki die Stambuler Linie, welche den Balkan am besten von Westen umgeben kann, berührt. Den Knotenpunkt bildete dann Szendrö. Diese Richtung ist der natürliche Vermittler der sogenannten orientalischen Hauptlinie, welche man, als 1856 die erste Idee derselben auftrug, von Wien über Dedenburg-Ranisza und Esseg nach Semlin, beziehungsweise Belgrad projectirte, während die Idee eine viel einfachere ist, diesen bedeutenden Verkehr auf der jetzigen Linie von Groß-Risinda über Pest nach Wien zu vermitteln, wobei nur noch ein kleines Stückchen von Risinda nach Pancsova auszubauen bliebe. Bei dieser Hauptlinie muß Pest neben seiner natürlichen und berechtigten Lage um so mehr beachtet werden, je klarer es ist, daß man den gewohnten Weg eines vielhundertjährigen Verkehrs nur aus entscheidenden Motiven ungekräft nach einer andern Richtung führen kann.

Ihre Länge beträgt 48½ Meilen; hiervon sind 32½ Meilen zwischen Pest-Risinda fertig; es blieben mithin noch 16½ Meilen auszubauen übrig, bezüglich welcher übrigens nur stellenweise und dem allgemeinen Gesichtspunkte aufgenommene Studien vorliegen.

(Schluß folgt.)

* Pest, 10. Juli.

Wie der „Pester Correspondenz“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Deputation beider Reichsvertretungen am 25. Juli in Wien zusammentreten. Der Finanzminister von Komay wird dann den Mitgliedern beider Deputationen ein auf die Vertheilung der gemeinsamen Voten bezughabendes Operat vorlegen, welches auf den Rechnungsabzählungen der letzten sechs Jahre der Centralstaatsbuchhaltung basiert.

Verdient wir unserer ausländischen Todten. Unter dieser Ueberschrift circulirt heute in den Blättern die Aufforderung zur Errichtung von Grabdenkmälern für die im Auslande verstorbenen Helden des 48-er Freiheitskrieges, und wird beantragt: Michael Horváth möge die Sache in die Hand nehmen und den Tag einer Conferenz bestimmen, wo hierüber ein Aedemustausch stattfinden soll, auf welche Weise Gedenkmalen vorgenommen, und wie und durch wen die einzuliegenden Gelder verwendet werden sollen.

„Napó“ fordert heute die Regierung und die Nation wiederholt auf, die Esterházy-Gallerie anzukaufen: Es wäre eine Verleumdung, zu sagen, man dürfe das Volk damit nicht belasten. Dieses Opfer wäre nur eine neue Perle in dem Schmucke, der unsern nationalen Stolz ziert, während es ein unverzeihlicher Geiz wäre, fremden Händen zu überlassen, was sich um so vortheilhafter als nationaler Schatz darbietet, um dessentwillen uns Jeder beneiden dürfte.

Heute ist hier der erste Proceß unter dem gegenwärtigen Ministerium verhandelt worden. Chorini, der Redacteur des „Ung. Fremdenblattes“, meldet „Hon“ hierüber, hätte bis zum 17. Mai 5000 fl. als Caution erlegen sollen; da er aber dies zu thun versäumte, so ließ der öffentliche Ankläger Stefan Klésh ihn vor das Gericht citiren und beantragte, daß der genannte Redacteur zu 500 fl. Geldbuße und zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, das Blatt aber eingestrichelt werde. Die Verhandlung, welche heute eröffnet wurde, wird morgen fortgesetzt. „Hon“ bemerkt zu dieser Mittheilung: Diese Angelegenheit ist zwar nicht politischer Natur, trotzdem aber hätten wir sehr gewünscht, daß die Constatirung des Schwurgerichtes für Presssachen nicht so lange verzögert worden wäre, und wir wünschen, daß ebemöglichst im ganzen Lande für alle Angelegenheiten Schwurgerichte gebildet werden.

Aus Fiume, 9. Juli wird der „Pester Correspondenz“ telegraphirt:

Die Municipalcongregation beschloß, die amtliche Mittheilung der Ernennung des Vocumtenens Croatiens und Slavoniens als zu ihr nicht gehörend ad acta zu legen und dagegen zu remonstriren.

Angeichts der Autonomie der Stadt Fiume welche am directen Verbands mit der Krone Ungarns festhält, dürfte die Stadt nur durch den königl. Commissar mit dem geseligen ungarischen Ministerium und mit Umgehung der croatischen Organe amtlich verkehren.

Die Bevölkerung des Littorale urgirt die Wiederherstellung desselben.

Neuestes.

Agram, 10. Juli. Pfarrer Tandaries aus Rude, welcher gegen die Unionspartei von der Kanzel gepredigt und gesagt, daß sie die Wiedereinführung der Robot beabsichtige, wurde wegen in Criminaluntersuchung gezogen.

Paris, 9. Juli. Im gesetzgebenden Körper sagt Thiers: Das Unternehmen gegen Mexico ist resultatlos geblieben und hat unsere nationalen Interessen größeren Verlusten denn je ausgesetzt und den Glauben an unsere Größe in America arg compromittirt. Die Verlegenheiten wegen Mexico lasteten selbst in Europa auf unserer Haltung angeichts der Umwälzung in Deutschland. Die Lehre dieser Expedition sei, daß eine Contrele und ein Widerstand Bedürfnis ist. Die Expedition nach Mexico wurde von Niemandem gebilligt und dennoch ausgeführt. Wir müssen einer monarchischen Form zuschreiten, wo der Fürst mit verantwortlichen Ministern regiert, welche ihre Anichten dem Staatsoberhaupt unterbreiten und sich auf eine Versammlung stützen, welche wieder von der öffentlichen Meinung getragen wird. — Jules Favre behauptet, der Expeditionsgebanke war der Sturz der mexicanischen Republik und die Errichtung eines Thrones in Mexico. Die französischen Truppen hätten Maximilian zurückführen sollen, um Frankreich vor Blut zu bewahren, welches nun auf dasselbe zurückfällt. — Rouher protestirt mit aller Energie: Napoleon habe Maximilian zwanzigmal gebeten, Mexico zu verlassen, und die französischen Truppen sollten nur mit ihm zurückkehren. Maximilian hat nicht gewollt. Der Kaiser empfinde darüber den tiefsten Schmerz, das könne er mit vollster Aufrichtigkeit der Seele und des Gewissens behaupten.

Paris, 10. Juli. Eine kaiserliche Entschliegnung vom

9. Juli besteht, daß Lopez wegen Unwürdigkeit von den Listen der Ehrenlegion gestrichen wird.

Der König von Württemberg wurde gestern von Ihren Majestäten in den Tuilleries empfangen.

Der „Temps“ erwähnt unter Reserve eingelangter Privatbriefe, welche neue Versuche der Actionspartei in Italien vorhergehen lassen.

London, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Oberhauses fragt Lord Stratford de Redcliffe, ob die Regierung officielle Nachrichten über den Kaiser Maximilian empfangt, ob sie eine Condolenz-Adresse oder sonst etwas beantragen wolle. Lord Derby erwiderte: Laut eines heute eingelaufenen Telegrammes des französischen Gesandten in Mexico wurde Kaiser Maximilian trotz aller Rettungsbemühungen am 19. Juni erschossen, und verweigert der Sieger die Auslieferung der Leiche, trotz der Verwendung aller Mächte, sogar America's. Der französische Gesandte wurde zwar bisher nicht molestirt, doch fürchtet derselbe, als Geißel für die Auslieferung Almonte's zurückgehalten zu werden. Lord Derby spricht seinen Abscheu über den barbarischen Mord des Kaisers aus, lehnt jedoch die Antwort ab, ob das Oberhaus sein Verdammungsgefühl öffentlich ausdrücken sollte. Lord Stratford verspricht hierüber eine entsprechende Resolution einzubringen.

Im Unterhause beendete das Comité die Berathung über die Reformbill.

Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arad, 11. Juli.

Vor Beginn der heutigen Verhandlungen stellt der vorstehende Bürgermeister, Herr Peter v. Kégl, den gestern gewählten Obernotar, Herrn Bodroghy, der Versammlung vor, welcher, mit Eiferworten begrüßt, seinen Platz einnimmt. Da derselbe als Honorar-Obernotar bereits beidigt wurde, so entfällt die Nothwendigkeit der Eidesabnahme.

Es wird hierauf das Protocoll der gestrigen Sitzung authentisirt. Bei jenem Punct, welcher die genehmigten sanitäts-polizeilichen Maßregeln mit Bezug auf die Ausschrottung des Rindfleisches behandelt, stellt Dr. Roth den Antrag: es möchte Beden, der sich mit Ausschrottung von Rindfleisch befaßt, aufgetragen werden, am Tage, als er ein Stück Vieh schlachtet, sich eine von dem beaufsichtigenden städt. Veterinär unterfertigte Bollete zu lösen, welche er in seinem Verkaufsort (Fleischbant) allgemein ersichtlich anzuhängen habe, damit sich das Publicum überzeugen könne, daß es kein altes, vielleicht schon verdorbenes Fleisch bekomme.

Vorsitzender bemerkt, daß er diesen Antrag als einen selbstständigen betrachte, daher er denselben einer eigenen Verhandlung unterziehen werde, was aber gelegentlich der Authentication nicht geschehen könne. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei, und so wird der Antrag des Herrn Dr. Roth bei einer andern Gelegenheit in Verhandlung genommen werden.

Zur Tagesordnung übergehend, wird der Bericht der gestern entsendeten Commission zur Berichterstattung über die Ursachen des plötzlichen Fallens von einigen Stücken Hornviehes auf städtischem Gebiet verlesen. Aus demselben ist ersichtlich, daß auf Veranlassung des städt. Physicians, Herrn Dr. Darányi, die Obduction eines gefallenen Stieres vorgenommen wurde, welche ergab, daß die Ursache des plötzlichen Verendens der Milchbrand war.

Um keine Vorsichtsmaßregeln außer Acht zu lassen, wird nach kurzer Debatte beschlossen, eine Commission zu ernennen, welche Alles zu veranlassen haben wird, was eine mögliche Verbreitung der Krankheit des Viehes hintanzuhalten vermag. Diese Commission besteht aus Herrn Daniel Vázár (in Vertretung des ersten Stadthauptmanns) als Präses, und den folgenden Herren als Mitglieder der Commission:

Dr. Stefan Aradi,	Izso István,
Barabás Peter,	Kishalmy Ferencz,
Baró Ferencz,	Lukács Gpörgh,
Boros József,	Dr. Matabovfky Nándor,
Csobán Mihály,	Mittelmann J. D.,
Dr. Darányi János,	Dr. Roth Albert,
Dr. Herzfelder Sándor,	Szathmáry István,
Hirschmann József,	Turay Antal,
Horváth Ferencz,	Zipszer Antal.
Hudek István,	

Der Schriftführer der Commission zur Feststellung der Geschäftsordnung, Herr Kádas Peter, verliest nun auf Wunsch des Vorsitzenden den Entwurf einer Haus- und Geschäftsordnung. Der erste Punct beantragt die Verlegung der Sitzungen von Vormittag auf Nachmittag, und wird nach einigen Bemerkungen einstimmig angenommen; ebenso der zweite, welcher das Einberufen der außerordentlichen Generalversammlung behandelt. Der dritte Punct, welcher von den Honorar-Beamten und Repräsentanten handelt, gab Stoff zu einer ziemlich erregten Debatte.

Boros bemerkt, daß die Versammlung über diesen Punct keinen Beschluß fassen möge, da er und seine Partei (die gestrige Minorität in der Frage der Ertheilung des Stimmrechtes an Honorar-Beamte und Repräsentanten) sich des gestrigen Beschlusses wegen, bittlich an das Ministerium wenden werden, damit dieses entscheide, inwieferne dieser Beschluß den Gesetzen entspreche oder nicht.

Szöke weist das Ansuchen: keinen Beschluß zu fassen, bis die Minorität eine Entscheidung auf ihre Bitte beim Ministerium erhalten haben wird, mit Entschiedenheit zurück; da in allen parlamentarischen Versammlungen die Majorität entscheide und die Minorität dieser Entscheidung sich unterwerfen müsse. Wenn die Minorität sich beschweren wolle, so könne sie dies immerhin thun, doch kann ein solches Vorgehen die Versammlung nie in ihren Beschläffen stören.

Vorsitzender weist ebenfalls die Zumuthung des Repräsentanten Boros energisch zurück; er werde niemals zugeben, daß ein ordnungsmäßig gefaßt er Beschluß angefochten werde. Wenn die Minorität aber glaubt, daß der gestrige Beschluß ungesetzlich sei, so sehe es ihr allerdings frei, sich an das Ministerium zu wenden; auf die Versammlung und den Gang der Verhandlung aber könne dies keinen Einfluß ausüben.

Barabás wünscht genau präcisirt zu sehen, welche Beamten stimmungsfähig sind und welche nicht; da gestern in dieser Hinsicht ein Unterschied hervorgehoben wurde.

Vorsitzender verweist Herrn Barabás auf den klaren Wortlaut des Gesetzes, welcher in dieser Beziehung keinen Zweifel aufkommen lasse.

Der 12. Punct, welcher bestimmt, daß ein einmal abgewiesener Antrag erst nach einem Zeitraum von drei Monaten wieder eingebracht werden könne, ruft eine längere Debatte hervor, welche zu einer Abstimmung führt, die jedoch zu Gunsten des Commissionsantrages ausfiel.

Zener Abjat, welcher den Wirkungsbereich der Repräsentanz behandelt, ruft eine neue, lebhaft Debatte hervor.

Tavaszly will den ganzen Abjat gestrichen wissen, weil die Gesetze den Wirkungsbereich und Rechtskreis des Repräsentantenkörpers genau vorzeichnen; wir können also darüber um so weniger beschließen, weil wir von diesen Rechten nichts hinwegnehmen, noch ihnen etwas zufügen dürfen.

Bettelheim stimmt dieser Ansicht bei, weil Gegenstände zur Verhandlung kommen könnten, welche in dem Entwurfe nicht vorgesehen wären, wodurch wir uns also nur allein in unserem Wirken hinderlich sein müßten.

Auch über jenen Punct des Entwurfes der Hausordnung, welcher eine ständige Commission zur Ueberwachung der städt. Beamten empfiehlt, entspinnt sich eine längere Debatte, die kein wesentliches Interesse bietet. Schließlich wird der angegriffene Punct — über den Wirkungsbereich der Repräsentanz — mit dem von Tavaszly gestellten Amendement („... mit allen, im Sinne der Gesetze in den Wirkungsbereich der Repräsentanz gehörenden Gegenstände...“) angenommen; ebenso die folgenden Puncte, welche unverändert angenommen wurden. Die somit festgestellte Haus- oder Geschäftsordnung wird demnächst in Druck gelegt, um an die Repräsentanten und städt. Beamten vertheilt zu werden.

Ein Gesuch des früheren (vor dem Jahre 1848) städt. Cassiers, Herrn Vertányi, um Ertheilung einer Pension oder Wiederanstellung, wird der Rechtscommission überwiesen.

Es folgt hierauf Verlesung des Berichtes der Commission in Polizeiangelegenheiten. Die Puncte, welche von der Art der Ausgabe und den Taxen für Viehpässe handeln, geben Stoff zu laugen Auseinandersetzungen.

Drmos Péter, als Mitglied der Commission, gibt ein Separatvotum gegen den Antrag der Commission dahin ab, daß es der Würde des Beamtenstandes im Allgemeinen nicht entspreche, wenn man den Beamten eine Taxe überlasse; abgerechnet dies zu verschiedenen Mißbräuchen führen müßte, beantrage er daher, für die Viehpässe eingehobene Taxe der städt. Cassa zufließend zu machen, den städt. Notären aber ein angemessenes Diurnum für ihre Mühewaltung zu verabfolgen.

Nach langer — nur zu langer — Debatte wird dieser Antrag mit einem von Barjash gestellten Amendement: daß nicht nur die mit der Vertheilung der Viehpässe betrauten, sondern sämtliche Notäre, welche auf dieses Eintommen bisher angewiesen waren, in passender Weise entschädigt werden möchten, zum Beschluß erhoben und der Wirtschaftskommission es überlassen, die Höhe dieser Entschädigung zu ermitteln.

Ein Gesuch des Grundbuchführers, Herrn Dracsan, um Aufbesserung seines Gehaltes, wird der betreffenden Commission zugewiesen.

Ein erneuertes Gesuch der Dalárda um moralische Unterstützung bei dem bevorstehenden Landes-Gefangensfest, findet in den Herren Barabás, Lukácsy, Papp und Barjash warme Fürsprecher und wird demnach auch beschlossen, eine Commission zu ernennen, welche mit der Dalárda in's Einvernehmen sich setzen und Alles zu veranlassen haben wird, was zur würdigen Feier dieses Festes beitragen wird können. Die Commission unter Präsidium des Bürgermeisters, Herrn Peter v. Kégl, besteht aus der Mitte der Repräsentanz, aus folgenden Herren:

Barabás Peter,	Bapp Johann (czipész),
Bettelheim Wilhelm,	Brinner Carl,
Blau Heinrich,	Probst Franz,
Boros József,	Prodanovics Döme,
Brunnhuber Ferdinand,	Rács Franz,
Csobán Michael,	Ring Carl,
Daniel Antal,	Rochel Johann,
Fényes Carl,	Róza Johann,
Goldscheider Heinrich,	Sóly Gyula,
Hájs Sándor,	Spilka Káhló,
Hirschmann József,	Schuster Elias,
Izso István,	Szarka Johann,
Illies Johann,	Szabó József, Conditör,
Kádas Peter,	Szalah Carl,
Kishalmy Franz,	Szöke Carl,
Kopcsányi Kristóf,	Szvatel István,
Kremer Ignaz,	Tones Franz,
Kutny Majos,	Turay Anton,
Lešťán Johann,	Vagács Michael,
Dr. Matabovfky,	Varga Ignaz,
Mayer Anton,	Barjash József,
Maher Emerich,	Vás István, Ingenieur,
Mittelmann J. D.,	Vásárhelyi Dezsö,
Nachtnebel Dön,	Wallfisch Paul,
Nicolics Peter,	Winkler Wilhelm,
Drmos Péter,	Zipszer Anton.

Von Seite des Magistrats wurden in die Commission gewählt die Herren:

Bapp Johann, Stadthaupt-	Institutor Kálmán,
mann,	Urbányi Johann,
Szailer Jacob, Senator,	Dániel Kálmán,
Proháka Franz, städt. Deco-	Arkai Jacob,
nom,	Bittó Carl.

Ein Gesuch des Deconomen Herrn Balzer, in welchem derselbe verschiedene Entschädigungsansprüche erhebt, weil er auf den von ihm bisher in Pacht gehaltenen städt. Feldern, welche vom October l. 3. an theilweise zur Benützung als Hutweide Verwendung erhalten, Luzerner Alee mit großen Auslagen cultivirt u. dgl.; wird der Wirtschaftskommission zur Begutachtung übergeben.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit hob der Vorsitzende um 1½ Uhr die Sitzung auf.

Morgen Vormittags 10 Uhr Fortsetzung der Verhandlung.

Tagebneuigkeiten.

* Der „Budapesti Közlöny“ bringt in seinem nicht-amtlichen Theile folgende Berichtigung: Der Reichstagsabgeordnete Georg Stratimirovic erklärt in einem an den k. ung. Ministerpräsidenten gerichteten Telegramm die mehrseitig aufgetauchte Nachricht, daß er zum serbischen Wechsellager proclamirt worden sei, für eine böswillige Verleumdung.

* Wie wir in den „Föv. Lapok“ lesen, beabsichtigen die in Pest befindlichen ehemaligen Emigranten dem Sultan, falls er nach Pest kommen sollte, durch eine Deputation den Dank für die gute Aufnahme auszusprechen, welche die flüchtigen Ungarn im Jahre 1849 auf türkischem Boden gefunden haben.

* Die „Presse“ erhält von Seite der Staatsanwaltschaft folgende Zuschrift: „In Folge Einschreitens des k. l. General-Commandos zu Agram und auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes wird die löbliche Redaction aufgefordert, in der nächst erscheinenden Nummer die Berichtigung aufzunehmen, daß die in Nr. 171 der „Presse“ gebrachte telegraphische Nachricht — „anlässlich magyarischer Agitationen in der Militärgrenze hat der Oberst des 2. Banalregiments (oben) verfügt, jeden Agitator im Betretungsfalle festzunehmen und dem Regimente — Stockhause abzuliefern“ — jeder thatsächlichen Begründung entbehre und vollkommen unwahr sei. k. l. Staatsanwaltschaft. Wien, am 9. Juli 1867. In Beurteilung des k. l. Oberlandesgerichts-Rath und Staatsanwaltschaft: Zachar.“

* Die der Redaction des „Bozor“ ertheilte schriftliche Verwarnung lautet wie folgt: Der Magistrat der königl. Freistadt Agram. Sr. Exc. der Herr Banallocumtenens, Lebnin Freiherr v. Rauch, richtete an das Präsidium des hierorts stehenden Magistrates folgende Zuschrift vom 4. Juli l. J., S. 1136/pr.: In der heutigen Nummer 151 des „Bozor“ wird unter der Rubrik „Dreieinigtes Königreich“ die Nachricht von dem am 3. d. Abends in den Gassen dieser Stadt stattgefundenen Umgange mitgetheilt, welcher Umgang mit dem Nuse „propali magjaroni“ geschlossen wurde. Dieser Nachricht fügt die Redaction des „Bozor“ eine Bemerkung bei, daß die neuen Obrigkeit zu einer unglücklichen Zeit die Regierung angetreten haben, und prophezeit ein böses Omen Denjenigen, welchen die Execlenten ein „Preat“ ausgebracht haben. Diese Bemerkungen sind in Verbindung mit der mitgetheilten Nachricht geeignet, ähnliche Excesse gutzuheißen und zu provociren, und Leidenchaften zu wecken, die in ihren Folgen fähig wären, die öffentliche Ordnung und Ruhe zu stören. Aus Anlaß dessen fand ich der politischen Zeitschrift „Bozor“, in der Person ihres Redacteurs, Simeon Zsuzsi, auf Grundlage des §. 22 des Preßgesetzes vom 27. Mai 1852, die erste schriftliche Verwarnung zu ertheilen. Dem Präsidium des Stadtmagistrates wird aufgetragen, den besagten Redacteur davon unverzüglich in Kenntniß zu setzen. Was Er. zc. hiemit kundgemacht wird. Agram, 5. Juli 1867. Für den Bürgermeister: Stadtrichter Matovic.

* (Aus Paris.) Die „Frz. Corr.“ vom 7. d. berichtet: Die Kaiserin Eugenie hatte von der Königin Victoria eine Einladung zu der zu Ehren des Sultans abzuhaltenden Revue empfangen, mußte dieselbe jedoch in Folge des inzwischen eingetretenen Trauerfalles ablehnen. Jetzt hat die Königin von England, wie der „Gtenarb“ meldet, die Kaiserin eingeladen, zwei oder drei Tage mit ihr im engsten Kreise in Osborne zu verleben. Die Revue zu Ehren des Sultans soll nun doch morgen in den elysäischen Feldern stattfinden. Der Sultan verläßt Paris erst künftigen Donnerstags. — Die Academie der schönen Künste hat in ihrer gestrigen Sitzung den Maler Schnorr in Dresden an Stelle des verstorbenen Cornelius zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

* (Ponjard f.) Der französische Dichter Ponjard, dessen Tod telegraphisch aus Paris gemeldet war, war am 1. Juni 1814 in Vienne (Departement Isere) geboren, wo sein Vater des Amtes eines Advocaten waltete. Bestimmt, seinem Vater im Stande zu folgen, vollendete der Verstorbene seine classischen Studien in Lyon und bezog im Jahre 1833 die rechtswissenschaftliche Facultät an der Hochschule in Paris. Schon im Jahre 1837 erschien eine Uebersetzung von Byron's „Manfred“, die Zeugniß von seiner dichterischen Begabung bot. Später ließ er sich in seiner Geburtsstadt als Advocat nieder, war aber fortwährend schriftstellerisch für die „Revue“ thätig. Seine classische Richtung veranlaßte ihn, eine Tragödie, „Aurelia“, zu schreiben, welche zum erstenmale am 22. April 1853 im Deon-Theater aufgeführt wurde und ihren Erfolg sowie den Preis, den ihr die Academie zuerkannte, mehr äußeren Verhältnissen verdankte. Lange Zeit blieb Ponjard dieser Richtung getreu. „Alzou de Meraine“ (1846), „Charlotte Corday“ (1850 im Theatre Francais aufgeführt), „Horace et Lydie“, „Allyse“ folgten nach einander. Nach dem 2. December wurde er zum Bibliothekar des Senats ernannt. Seit dieser Zeit vollzog sich aber auch eine Veränderung in seiner Richtung. Den historischen Boden ganz verlassend, wendete er sich mit seiner Comödie „L'honneur et l'argent“, die im Jahre 1853 im Deon-Theater zum erstenmal aufgeführt wurde, dem modernen Sittengemälde zu und erzielte damit den außerordentlichsten Erfolg, nicht minder mit der im Jahre 1856 aufgeführten „La bourse“. Diese beiden Werke begründeten seinen großen Ruf und bahnten ihm auch den Weg in die Mitte der Unsterblichen der Academie. Sein Drama „Galilei“ hat bekanntlich in neuerer Zeit wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt.

* (Massenvergiftung.) Aus Würzburg, 5. d., wird geschrieben: Ein unglückliches Ereigniß hat sich am gestrigen Tage in unserer Stadt zugetragen. Am Morgen nach dem Genuß des Frühstückes wurde eine Menge Personen von ähnlichen Krankheitserscheinungen befallen, wie Druck und Brennen in der Magengrube, Schlingbeschwerden, Erbrechen, große Schwäche, Zittern der Glieder u. s. w., welche auf eine gemeinsame Ursprungsquelle hindeuten. Die meisten Erkrankungen fielen in der Domgasse vor, und es war aufgefallen, daß meistens die Personen, welche sogenannte Hörnle und Milchwecken von dem Domgassen-Bäcker gegessen hatten, davon ergriffen wurden. Gerichtsarzt Vogt ließ den Bäcker-

laden schließen, und es wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Als bald war es im chemischen Laboratorium des Herrn Hofraths v. Scherer gelungen, weißen Arsenit in den Hörnle nachzuweisen. Die Polizei ließ die Mundschaft des Bäckers, soweit man dies in Erfahrung bringen konnte, vor dem Genuß des Gebäcks warnen, und als sich Nachmittags auch Vergiftungszufälle nach dem Genuße des Schwarzbrottes einstellten, dies öffentlich bekanntmachen. Noch in der Nacht wurden expresse Boten in die umliegenden Dörfer geschickt, um öffentliche Warnung zu veranlassen. Die im chemischen Laboratorium vorgenommene Analyse hat bis jetzt ergeben, daß sämtliche Hörnle, Mehl aller Sorten, Butter, Milch, Salz, Wasser, Geschirre frei von Gift sind, daß aber die Hörnle und Milchwecken größtentheils, auch einzelne Mundsprotte, Dicken, vom Schwarzbrot besonders die dreifändigen Stollen Arsenit enthalten, der sich oft nur an einer Stelle befindet, während manche Wecken und Brote ganz frei sind. In einem Hörnle wurde die bedeutende Quantität von vier Gran Arsenit gefunden. Bei der ausgebreiteten Mundschaft des Bäckers zählen die Erkrankungen 400; bis jetzt ist, obgleich bedenkliche Zufälle sich einstellten, noch kein Todesfall eingetreten und wohl auch nicht mehr zu befürchten. Es ergibt sich aus der chemischen Untersuchung die Thatfache, daß der Arsenit in Pulverform den verschiedenen Teigsorten, am meisten dem mürben Backwerk, beigelegt worden sein muß. Ob hier ein unglücklicher Zufall oder ein schändliches Verbrechen obwaltet, wird die energische Durchführung gerichtlicher Untersuchung ergeben. Ueber die Zahl der Erkrankungen werden Erhebungen gepflogen, deren Ergebnis wir seinerzeit mittheilen werden. — So lautet der Bericht eines Würzburger Blattes. — Der „N. N. Ztg.“ wird geschrieben, daß nach Aussage der Chemiker die Gesamtmenge des verwendeten Arsens zwei bis drei Pfund übersteige und daß ein unglücklicher Zufall nicht zu Grunde liege.

* (Projectirte Errichtung eines Amazonen-corps.) Der Nachlaß des Herzogs Ferdinand von Braunschweig enthält folgenden originellen Brief, welchen Frauen aus Hannover, Braunschweig und Hesse während des siebenjährigen Krieges an den Herzog richteten: „Allerhochachtungsvoller, Großmächtiger, Gnädiger Herr und Fürst! Eure Durchlaucht erlauben gnädigst, eine unterthänige Vorstellung zur Vermehrung der Kriegesvölker von 100,000 auserlesenen unverheirateten Amazonen zu thun. Weil durch die nöthige Ausnahme das Land von Mannschaften sehr erschöpft wird, so haben wir Dames des hannoverschen, cellischen, braunschweigischen und hessischen uns entschlossen, zum Dienst Sr. königlichen Majestät von Großbritannien und unseres werthen Vaterlandes und unser Leben zu opfern. Wenn Eure Durchlaucht gnädigst geruhen, ein Corps von Amazonen aufzurichten zu lassen, sind wir willig und bereit, sogleich in Dienst zu treten und würden uns alsdann den N. N. zu unserem Commandanten erwählen. Es treibt uns kein Eigennuß zu dieser Entschlieung, sondern ein wahrer Trieb vor unser Vaterland zu streiten; auch ein kleiner Ehrgeiz den ehemaligen römischen Dames an Tapferkeit zu gleichen. Ihre Durchlaucht werden gnädigst einsehen, daß uns ein gerechter Eifer hierzu verleite, zumalen sich eine Person von unserm Geschlechte unterstanden, einen Krieg wider die Gerechten anzufangen. Völlig bitten wir uns unterthänig die Resolution aus, wie viel zu Pferde und zu Fuß sie nöthig sind, damit wir uns sogleich beim Hauptquartier einfinden dürfen, um die nöthigen Befehle zu empfangen. Wir beharren mit steter Unterthänigkeit Gnädiger Fürst und Herr ganz unterthänig und gehorsame Dienerinnen. Den 6. December 1759.“

* (Cholera in Montenegro.) Die „Wr. Ztg.“ veröffentlicht nachstehende Kundmachung der niederösterreichischen Statthalterei vom 7. d.: Der Senat von Montenegro hat sich wegen Absendung von Ärzten zur Behandlung der Kranken aus Anlaß der dort ausgebrochenen Cholera anher gewendet. Desgleichen dürfte sich für Dalmatien, welches durch die in Montenegro und in den benachbarten türkischen Provinzen herrschende Cholera nicht nur stark bedroht, sondern thatsächlich auch in einigen Grenzorten heimgesucht ist, die Nothwendigkeit ergeben, Aushilfsärzte dahin abzusenden. Den nach Montenegro abgehenden Ärzten wird für die Zeit ihrer Verwendung ein Taggeld von zehn Gulden (10 fl.) und der Ersatz der nachgewiesenen Reisekosten bewilligt und denselben vor dem Antritt ihrer Reise ein bei der Rückkehr zu verrechnender Vorschuß von dreihundert Gulden (300 fl.) flüssig gemacht werden. Für die Dienstleistung in Dalmatien wird nebst der Vergütung der nachgewiesenen Reisekosten den Doctoren der Medicin ein Taggeld von fünf Gulden (5 fl.), den Magistern und Patronen der Chirurgie aber ein solches mit drei Gulden (3 fl.) und ein gleichfalls zu verrechnender Reisevorschuß von hundert Gulden (100 fl.) zugesichert. Ärzte, welche geneigt sind, in einer der beiden Richtungen Dienste zu leisten und bezüglich Montenegro's sofort dahin abzugehen, wollen sich unter Vorbringung eines den erlangten academischen Gradus nachweisenden Documentes im Sanitäts-Departement der niederösterreichischen Statthalterei melden.

Handels und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 10. Juli. Bester Waaren- und Effectenbörse. In Producten schwacher Verkehr. Schweinefett, Stadtwaare, 36 1/2—36 1/2 fl. G., 37 fl. W., Landfett 34 fl. Kübel rohes, pro October-December 300 Ctr. à 22 1/2 fl. geschlossen. Zwetschen fester, pro October-November 75 fl. à 11 1/2 fl. G., 12 fl. W. Spiritus, Termine ange-nehm, pr. August-October 2000 Eimer nach neuer Methode ohne Gebinde à 49 1/2 kr., pr. September-November 500 Eimer à 45 kr. geschlossen.

In Effecten war die Börse in sehr animirter Stimmung, Course beinahe sämtlicher Effecten bei reger Kauflust wesentlich höher. Commercialbankactien 665 G., 675 W., Bester Sparcassaactien 1295 G., Pannonia-Dampfmühlactien à 1595 geschlossen, 1595 G., 1600 W., Erste Dfen-Bester Dampfmühle 660 G., 665 W., Dfner Fabrikhof verkehrten zwischen 440—443, schlossen 443 G., 450 W., Szegebiner Export-Dampfmühle 640 G., 650 W., Erste ungarische Assuranzactien à 590 geschlossen, blieben 590 G., 600 W.,

Pannonia-Rückversicherungsactien 232 G., 240 W., Securitas à 325—327 1/2 geschlossen, Concordia-Mühlactien à 630 begeben, behaupteten 630 G., 640 W., desgleichen zweite Emissionen mit Aufgeld von 50—55 fl. gehandelt, Straßenbahn blieben fest 385 G., 390 W., zweite Emission wurde bis 100 fl. Aufgeld bezahlt, ungarische Nordbahn schwankten zwischen 78 1/2—79, schlossen 78 1/2 G., 79 W., 5 1/2 pCt. ungarische Pfandbriefe 90 G., 90 1/2 W., Ducaten 5,92 1/2 G., 5,93 W. Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei beschränktem Verkehr haben sich die Weizenpreise behauptet, alle anderen Körnergattungen unverändert.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 9. Juli.

Staatsfonds.			
	Geld.	Waare	
Nation-Anl. mit Zinsen v. Jan. — Juli	70.15	70.25	Netto Fünftel . . . 93 — 93.50
Nation-Anl. mit Zinsen v. 1. Octob.	69.93	70. —	Netto 2. a. 50 . . . — — —
Metalliques . . .	59.65	59.75	St. Com.-Rentenf. . . 17.25 17.75
Loose von 1839 . . .	145 —	146 —	Rubolfs-Lose . . . 12 — 12.50
Netto Fünftel . . .	144 —	145 —	St. Steueranlehen . . . 96.25 90.50
Loose von 1854 . . .	77.50	78 —	Netto Fünftel . . . 144 — 145 —
Loose von 1860 . . .	88.90	89.10	Loose von 1864 . . . 77.50 77. —
			Loose von 1865 . . . 82. — 82.50
			Loose von 1866 . . . 88.90 89.10
Industrieactien.			
Bankactien . . .	715. —	717. —	Südbahn . . . 189.50 190. —
Creditactien . . .	187.20	187.40	Westbahn . . . 148.50 149. —
Escomptebank . . .	324. —	326. —	Gal. Carl-Ludw.-Bahn 222.75 223.25
Anglo-öster. Bank . . .	100. —	100.50	Ungarische Nordbahn 76. — 78. —
Donau-Dampfsch. . .	481. —	483. —	Kronp. Rubolfsb. . . 56.50 57. —
Nordbahn . . .	169.50	170. —	1. Siebenbg. Eisenb. 137. — 137.50
Staatsbahn . . .	231.60	231.80	
Grundrentl.-Oblig.			
ungarische . . .	70.75	71.25	galicische . . . 63.25 69.75
Em. b. n. . .	69.75	70.25	Stenbargische . . . 67.50 68. —
croatische u. s. w. . .	75. —	76. —	Bukovina . . . 67.50 68. —
Lose.			
Credit . . .	126. —	126.50	Fürst Pálffy . . . 25. — 25.50
Dampfschiff . . .	86. —	87. —	„ Glary . . . 26.50 27. —
Frieder . . .	118. —	120. —	„ Graf St. Genois . . . 22.50 23.50
Netto 2. a. 50 . . .	54. —	55. —	Fürst Windischgratz . . . 17. — 18. —
Dfner . . .	23. —	24. —	„ Graf Waldstein . . . 21. — 22. —
Fürst Esterházy . . .	90. —	93. —	„ Regierd. . . 12. — 12.50
„ Salm . . .	31.50	32. —	
Wechsel.			
Augsburg, für 100 fl. . .	165. —	165.25	Hamburg 100 M. . . 92.90 93.10
Judd. Währ. . .	165.20	165.40	London 10 l. Sterl. . . 125.65 125.90
Frankfurt 100 fl. . .	165.20	165.40	Paris 100 Francs . . . 49.95 50.05
Comptanten.			
Münz-Ducaten . . .	15.93 1/2	15.94 1/2	Preuß. Friedrichsd'or . . . 10.45 10.55
Raub . . .	15.93 1/2	15.94 1/2	„ Goldliche Sovereigns . . . 12.54 12.62
Napoleonsd'or . . .	10.54	10.55	Preußische Cassenm. . . 1.85 1/2 1.85 3/4
Russische Imperials . . .	10.28	10.30	„ Silber . . . 123. — 123.25

Wien, 9. Juli. An der Vorbörse verkehrten Staatsbahnactien in fester Haltung, sie eröffnete mit 232 und beendeten sich bis 232.90. Creditactien kamen zwischen 187.50 und 188.40 in Umsatz.

Die Mittagsbörse verkehrte unter dem Eindrucke des veröffentlichten Berichtes der Staatsschulden-Controll-Commissionen in matter Haltung. Creditactien 187.30, Nordbahn 170, Staatsbahn 231.50, Carl-Ludwigsbahn 222.75, London l. S. 125.80, Napoleonsd'or 10.03, Silber 122.75. Verzinliche Staatsfonds und Industrieactien stagnirten auf den gestrigen Courfen, während Valuten etwas fester waren. Auch Geld zeigte sich knapp.

Die Abendbörse war matt gestimmt. Creditactien gingen von 188 bis 187.20 zurück, Staatsbahn wurden von 232.60 bis 232.20 angeboten.

Schluss um 6 Uhr: Credit 187.30, Staatsbahn 232.20, 1860er Lose 39, 1864er 77.50.

Wien, 10. Juli. Abendbörse. Creditactien 189.30, Nordbahn 1700, Staatsbahn 233.50, 1860er Lose 89.40, 1864er Lose 77.60, Napoleonsd'or 10.04, Steuerfreies Anlehen 60.40. Wenig Geschäft, ziemlich fest.

Von Seite des Ausschusses des ersten Arader Begräbnisvereines wird hiemit kundgemacht, daß die ungearbeiteten Statuten durch das h. k. ung. Ministerium des Innern genehmigt, bereits herabgelangt sind; und wird behufs Vertauschung derselben, sowie wegen Berathung über die Art und Weise der Gebühren-Einzahlung und Manipulation derselben in Zukunft, Sonntag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die pl. t. Vereinsmitglieder je zahlreich erscheinen zu wollen hiemit eingeladen werden.

Arad, 11. Juli 1867.

Johann Tábor,
Vereins-Secretär.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 11. Juli 1867.

5% Metalliques . . .	59.50
5% National-Anlehen . . .	69.70
1860. Staatsanleihe . . .	89.90
Bankactien . . .	718. —
Creditactien . . .	189.60

Wechsel-Cours.

London . . .	126.10
Silber . . .	123.25
Ducaten . . .	5.98

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude.

